

ERODAZAR

Illustrirte Damen-Zeitung.

Nr. 40.

Monatlich erscheinen vier Nummern.

Berlin, 23. October 1860.

Preis: Vierteljährlich 20 Silberg.

VI. Jahrgang.

Beschreibung des Modenbildes.

Fig. 1. Toilette für ein junges Mädchen. — Robe von gestreiftem Taffet. Der Rock derselben ist unten mit einem breiten ausgeschlagenen Volant garnirt, dem sich 2 schmale Volants und eine Rüsche vom Stoff der Robe anschließen. Ausgeschnittene glatte Taille, verziert durch ein Fichu Marie-Antoinette mit breiten gerundeten Enden. Ein schmaler, mit einer Rüsche aufgesetzter Bolant umgiebt das Fichu. Lange weiße Mäulärmel, oben unter einem mit Rüsche garnirten Jockey vom Stoff der Robe sich anschließend. Gefaltetes Chemisjet. Runder Hut von italienischem Stro, mit einer Feder garnirt.

Fig. 2. Negligé. — Robe von weißem Battist mit 6 Volants, welche mit farbig durchgezogenen Puffen aufgesetzt sind. Veste Zouave von gleichem Stoff, mit übereinstimmender Garnitur. Schärpe von Band. Coiffüre von Band und Spitzen.

Streifen anzuwenden — Nr. 5 zur grobfeilerothen Füllung der breiten Streifen. Die ganz schmalen, von 2 schwarzen kreuzstichreihen eingefassten gelben Streifen werden mit dicht übereinander stehenden, 3 kreuzchen breiten Carreaux gefüllt, wie sie der Stich Nr. 2, zu vier und vier Carreaux zusammengestellt, zeigt — es sind diese Carreaux von gleicher Ausführung wie die bei Nr. 5, doch mit 2 Stichen weniger gebildet. Was in der Erklärung der Tapissierestiche von deren Ausführung über einen oder zwei Canevasfäden gesagt, ist auch in Bezug auf dieses Muster zu berücksichtigen.

Die Farben sind unter dem Muster selbst genau angegeben, doch stehen auch beliebige Veränderungen frei, besonders bei der

Farbe der Füllung, wo dies die Uebereinstimmung mit der Zimmerdecoration erfordert.

Tapissierestiche.

(Hierzu 8 Abbildungen.)

Wir geben heute unseren Leserinnen die Abbildungen verschiedener Tapissierestiche, welche der bisherigen Alleinherrschaft des ehrwürdigen Kreuzstiches ein Ende zu machen drohen, indem man diese Stiche häufig zur Ausfüllung (zum Fond) in Kreuzstich genähter Dessins benützt. — Die Zusammenstellung von Kreuz-

stich und einem der erwähnten Tapissierestiche ist von sehr schöner Wirkung und gewährt das Ansehen einer Stickerei auf farbigem Piquégrunde. Bei solchem Canevas, wo die Fäden zu 2 und 2 abgetheilt sind, müssen diese bei den Stichen auch stets zu 2 und 2 gezählt werden; bei nicht abgetheiltem Canevas hingegen kann man die Fäden einzeln zählen und also den zum Fond gewählten Stich feiner (in halber Größe) ausführen. In den engen Zwischenräumen des Kreuzstichdessins darf das Arrangement des Füllstiches nicht verkehrt werden, so daß man das Muster des Fond in seiner Regelmäßigkeit überall verfolgen kann — natürlich hat man hierbei oft die Stiche zu verkürzen, doch stets ihre Reihenfolge im Auge zu behalten. — Wir gehen nun zur Beschreibung der einzelnen Abbildungen über, soweit diese bei ihrer Deutlichkeit überhaupt noch einer Erklärung bedürfen.

Nr. 1. Dieser Stich wird in senkrechten Reihen, stets in schräger Richtung über 3 Kreuzchen gehend, ausgeführt (Kreuzchen nennen wir das aus vier sich kreuzenden Fäden bestehende Carreau im Canevas). Man kann indeß den Stich auch über nur 2 Kreuzchen arbeiten. Durch die jedesmalige Veränderung der Richtung der Stiche bei der folgenden Reihe, bildet sich ein flechtenartiges Muster.

Nr. 2. Dieses Muster bildet damembretartig versetzte Carreaux, welche eines Theils aus 6 halben Kreuzstichreihen im Quadrat, andern Theils aus 4 kleineren Vierecken bestehen; letztere zählen jedes 5 Stiche, davon der mittlere über 3 Kreuzchen geht.

Nr. 3. Dieses Muster ist nur auf sehr weißem Canevas anzuwenden, und zwar als Grund zu einer Application mit Sammet und Perlen, wie wir es bei dem Dessin auf Seite 339 des vorigen Jahrganges angegeben haben. Der Füllstich wird mit starker brellirter Seide, z. B. in Maisgelb, vor Ausführung der Application, über den ganzen Canevas gearbeitet und bildet auf diesem eine sehr zarte durchsichtige Decke. Man arbeitet den Stich in schrägen Reihen — die dabei zu fassenden Canevasfäden läßt die Abbildung ganz deutlich erkennen.

Nr. 4. Dieses Muster wird gleichfalls in schrägen

Tapissier-Dessin

zum Holzkasten, Teppich oder Stuhlüberzug.

Material: Canevas, Wolle und Seide.

Dieses Muster bedarf sowohl in Bezug auf seine Ausführung als seine Anwendung einer näheren Beschreibung. Wir haben bei der Bestimmung des Musters zum Holzkasten ganz besonders eine neue sehr elegante Art dieses Gegenstandes im Auge gehabt, und zwar in Gestalt eines türkeischen Polsters, scheinbar aus übereinander liegenden Rißen bestehend; der hierzu angefertigte Kasten von Holz wird gepolstert und gänzlich mit einer Stickerei bekleidet, zu welcher man hauptsächlich Muster mit etwas auffallenden großen Dessins wählt.

Eine der nächsten Nummern bringt unseren Leserinnen die Abbildung eines bestimmten Holzkastens, welcher, da er wirklich zugleich als Sessel benützt werden kann, ein doppelt nützlich Geräth des Zimmers und nicht minder ein Schmuck desselben ist. Das hier gegebene Dessin, das sich in der regelmäßigen Abwechslung schmalerer und breiter Streifen fortsetzt, ist zu diesem Zweck als sehr effectvoll zu empfehlen, jedoch auch außerdem vortrefflich zur Fußdecke, so wie zum Ueberzug eines Lehnsitzes geeignet.

Die Ausführung des Musters bietet hinsichtlich der Füllung eine Neuheit, indem der Grund (Fond) nicht im gewöhnlichen Kreuzstich, sondern in verschiedenen anderen Tapissierestichen gearbeitet wird. Wir widmen diesen Tapissierestichen in der heutigen Nummer eine besondere Beschreibung, durch Abbildungen erläutert, verweisen daher hier auf diese Beschreibung und führen zur Anwendung bei der in Rede stehenden Stickerei folgende der in Abbildung gegebenen Tapissierestiche an: Nr. 1 ist für den weißen Fond der schmälere, mit den einzelnen Blumen versehenen



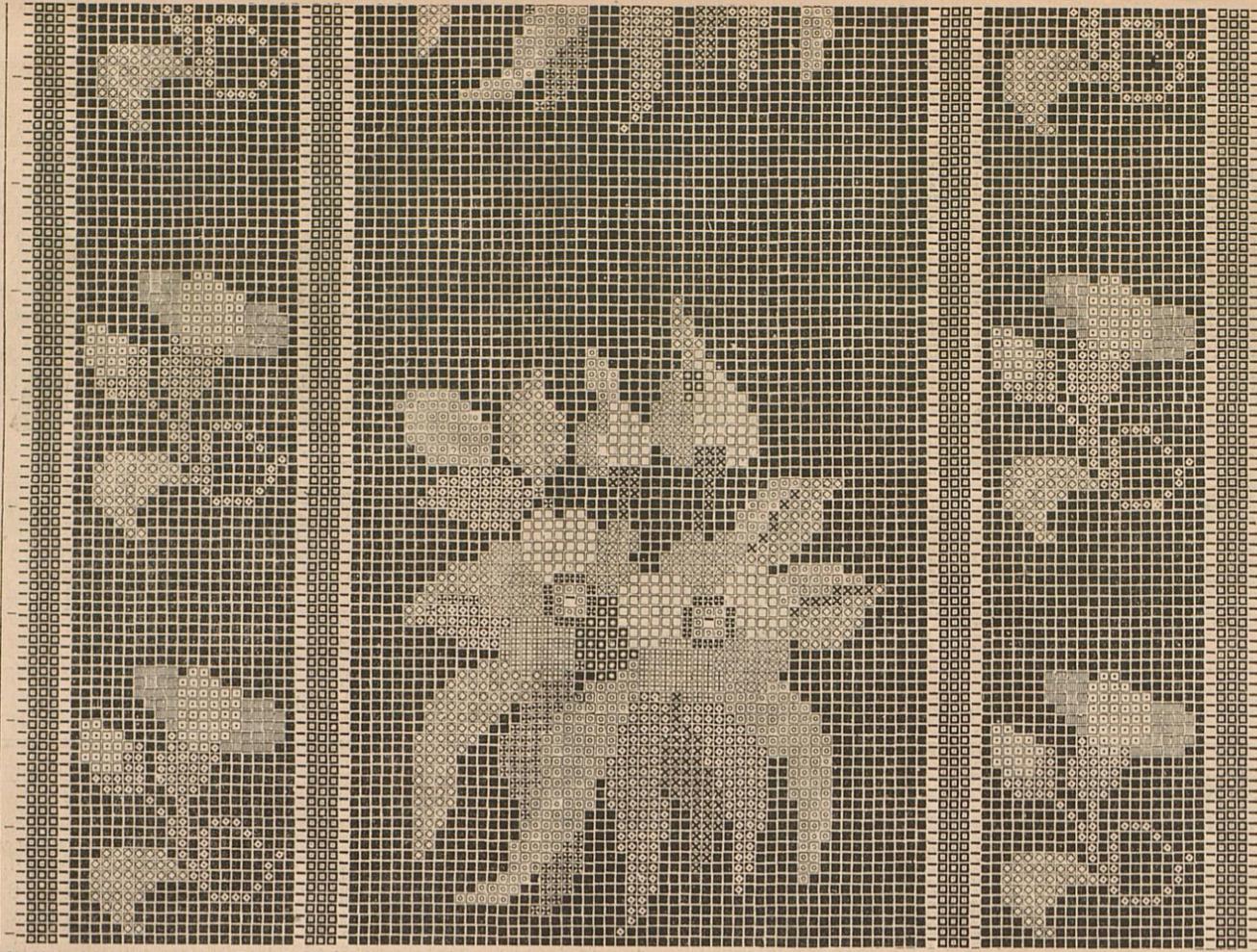
Reihen gearbeitet, stets in der Ab-
wechslung eines Stiches über
ein und eines Stiches über zwei
Kreuzchen. Bei der nächsten Reihe
werden die Stiche verlegt, sodass
sie dann ineinander greifend er-
scheinen.

Nr. 5. Dieses Muster ist,
wie die Abbildung zeigt, auf
nicht abgetheiltem Canévas aus-
geführt. Die mit einzelnen klei-
nen Stichen (petit points) umge-
benen Carreaux bestehen jedes aus
7 Stichen, davon der mittlere über
4 einfach gekreuzte Fäden geht.

Nr. 6. Bei diesem Stich hat
man stets zuerst einen einfachen
Kreuzstich über 4 Fäden in Höhe
und Breite zu machen, alsdann
die 4 Ecken dieses Kreuzes jede
durch einen kleinen entgegengesetzt
laufenden Stich gleichsam abzu-
schneiden, so daß das so entstan-
dene Viereck 5 unregelmäßig ge-
arbeiteten Kreuzstichen gleich er-
scheint. Aus verartigen Vierecken
besteht das Muster.

Nr. 7. Dieses Muster zeigt
regelmäßig nach einer Richtung
laufende schräge Stiche, welche in
schrägen Reihen, stets über 4 Fä-
den in der Höhe und über 2 Fä-
den in der Breite gearbeitet werden.

Nr. 8. Dieser Stich unter-
scheidet sich von Nr. 4 dadurch,
daß die kurzen und langen Stiche,
wenn man sie in schrägen Reihen
verfolgt, nicht verlegt sind und
daher abgeordnete Carreaux bil-
den. Man kann diese Carreaux
auch stets um einen Stich vergrößern,
wie also in der Weise wie die
Carreaux in dem Muster Nr. 2
ausführen.



Erklärung der Zeichen: □ weiße Seide, ⊠ weiße Wolle, ⊞ hellere, ⊞ dunklere graugrüne Wolle, ⊞ frischgrüne Seide, ⊞ frischgrüne Wolle, ⊞ dunklere frischgrüne Wolle, ⊞ hellere, ⊞ dunklere moosgrüne Wolle, ⊞ hellcarmoisin (Seide), ⊞ hellcarmoisin (Wolle), ⊞ dunkelcarmoisin (Wolle), — schwarze Wolle, ⊞ maissgelbe Seide, ⊞ für die breiten Streifen grobseilrothe, für die schmälere Streifen weiße Seide.

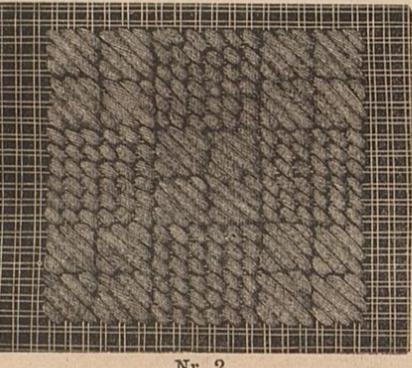
Tapiserie-Dessin.

Bordüre zu Filet- oder Häkelarbeit.

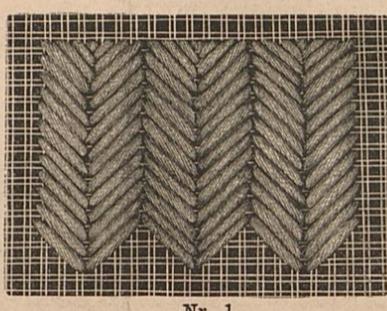
Wir haben nicht nöthig für
dieses Dessin besondere Zwecke anzuführen,
da die Häkel- oder Filetarbeit eine zu all-
gemein eingebürgerte ist, und ihre Anwendung
sich auf alle nur möglichen Verzierung-
en, die der Sinn für Schönheit und Eleganz
erfindet, erstreckt. Die Bordüre eignet
sich sowohl zur Ausführung auf durchbrochenem
Stäbchengrund in weißem Baumwollmaterial,
als auch in festen Maschen in zwei Farben
Wolle oder Seide. Oft ist auch, zur Ausführung
für eine Kinderband, ein ganz einfaches
Tapisseriemuster willkommen, als welches
dieses Dessin ebenfalls betrachtet und mit
Anwendung eines der heute in Abbildung
gegebenen Tapisserie-Stiche benutzt werden
kann. Man arbeitet in diesem Fall das
Dessin in Kreuzstich mit Seide oder Wolle,
oder auch in Perlen, und kann dazu die
Füllfarbe entweder gänzlich absteckend,
oder einen Ton dunkler in der Farbe des
Dessins wählen.

Taschentuch-Bordüre.
(Französische Stickerei und Damaststich.)

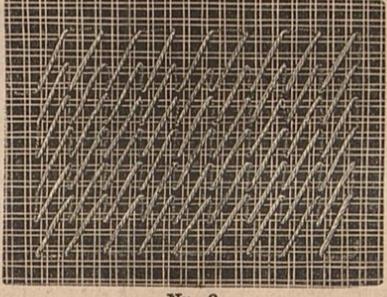
Dieses Dessin kann nur auf klaren
Battist, nicht aber auf dichteren
Stoff gearbeitet werden, und zwar
der Ausführung der kleinen viereckigen
Figuren wegen, welche wir hier
hauptsächlich zu beschreiben haben.
Die Figuren zeigen oberhalb keine
weitere Stickerei, als nur die aus
feinen Steppstichen bestehende Con-
toure, dagegen ist die Rückseite gänzlich
mit überkreuz liegenden Stichen
bedeckt und dadurch der mattere Ton der
Figuren hervorgebracht. Man macht die
Steppstiche auf 2 sich gegenüberliegenden
Seiten des Vierecks zugleich, indem man
auf der Rückseite stets herüber und hinüber
sticht, wodurch sich eine gekreuzte Fä-
denlage bildet; man wiederholt das Ver-
fahren alsdann mit den beiden andern
Seiten des Vierecks, so daß die Fä-
denlage eine doppelte wird. Diese Aus-
führung nennt man „Damasstich“. —
Das übrige Dessin bedarf keiner Erklärung.



Nr. 2.



Nr. 1.



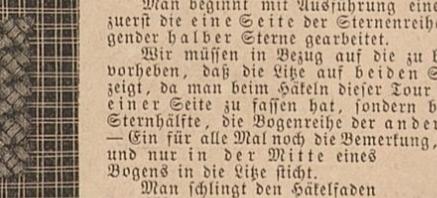
Nr. 3.

schwarzem Seidensoutache ausgeführt,
sehr brillant hervortritt. Durch
Herausrücken der äußeren Bordüre ist
das Dessin auch für einen etwas grö-
ßeren Tisch zu benutzen und kann
durch eine schwarze Franze oder einen
Buschelbehang noch vervollständigt
werden.

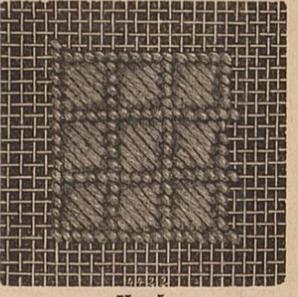
Gehäkelter Kragen.

Material: feine weiße Zackenlihe;
französisches Häkelgarn von Nr. 90 oder 100.

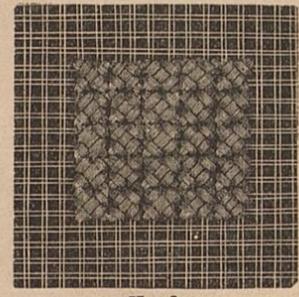
Die Ausführung dieses Kragens,
von welchem die hierzu gehörige
Abbildung einen Theil in Originalgröße
zeigt, besteht in einer Verbindung
schmaler wellenförmig gewebter
Litze durch Häkelarbeit. Die Litze,
ein sehr bekanntes, überall zu erlan-
gendes Material, markirt sich
auf der Abbildung deutlich als
der äußere Umriss der aneinan-
der hängenden Sterne und als
die beiden breiten Wellenlinien
des mitteln Streifens im Kragen.
Man findet diese Litze, welche
schon seit langer Zeit in
Ausführung kleiner Garnituren
benutzt wird, in verschiedener
Breite; je feiner, d. h. schmaler
man sie zu dem hier zu beschrei-
benden Kragen wählt, je schöner
fällt die Arbeit aus.
Wählt man die Litze breiter,
als die Abbildung sie anzeigt,
so muß auch das Häkelgarn här-
ter, als es oben angegeben, sein.
Um mit der Arbeit ein schön-
es Resultat zu erzielen, ist es
nothwendig, durchgängig mög-
lichst fest zu häkeln.
Man beginnt mit Ausführung einer
Reihe Sterne, und zwar wird
zuerst die eine Seite der Sternreihe,
ganz halber Sterne gearbeitet.
Wir müssen in Bezug auf die zu
beschreibende Tour besonders her-
vorheben, daß die Litze auf beiden
Bogen, verlegt stehend, zeigt,
da man beim Häkeln dieser Tour
nicht durchgängig nur die Bogen
einer Seite zu fassen hat, sondern
beim jedesmaligen Abschnitt einer
Sternhälfte, die Bogenreihe der
andern Seite mit in Betracht
kommt. — Ein für alle Mal noch
die Bemerkung, daß man stets
am äußern Rand des Bogens in
die Litze sticht.
Man schlingt den Häkelfaden
ungefähr am 2. Bogen vom
Ende der Litze an und häkelt:
7 L. (d. h. Luftmaschen); in den
nächsten Bogen 1 dreif. St. (d. h.
eine dreifache Stäbchenmasche,
bei welcher man 3mal umschlingt);
nochmals eine 3fache St. in den
folgenden Bogen; 7 L., 1 f. R. (d. h.
feste Kettenmasche) in den näch-
sten Bogen; 5 L., 1 f. R. (d. h. feste
Masche); mit dieser f. R. fängt man
die beiden nächsten Bogen der
andern (untern) Bogenreihe der
Litze zusammen, indem man letz-
tere nach der Rückseite umwen-
det; dann: 5 L., 1 f. R. in den
nächsten Bogen der oberen Bogen-
reihe der Litze, so daß zwischen
diesen 5 L. und den vorigen 5 L.
ein Bogen frei bleibt, und zwar
muß dieser Bogen durch das Zu-
sammenfassen der beiden untern Bo-



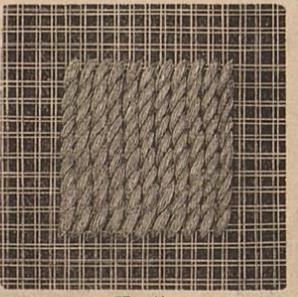
Nr. 4.



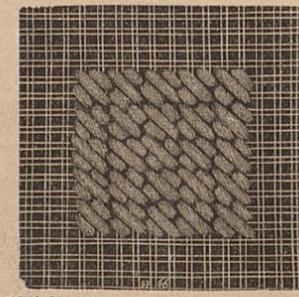
Nr. 5.



Nr. 6.



Nr. 7.

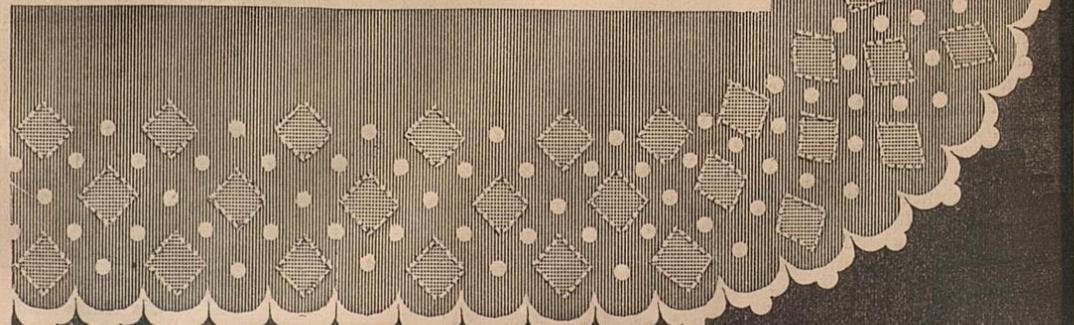
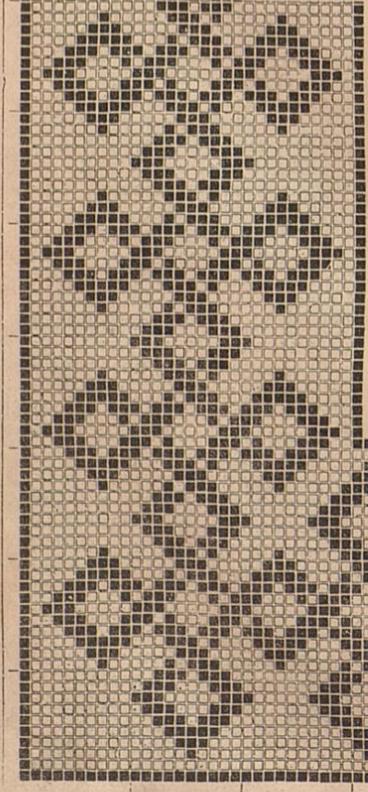


Nr. 8.

Soutache-Dessin
zur runden Tischdecke oder zum Puff.

Material: Sammet, Tuch oder
anderer Wollstoff; Soutache.

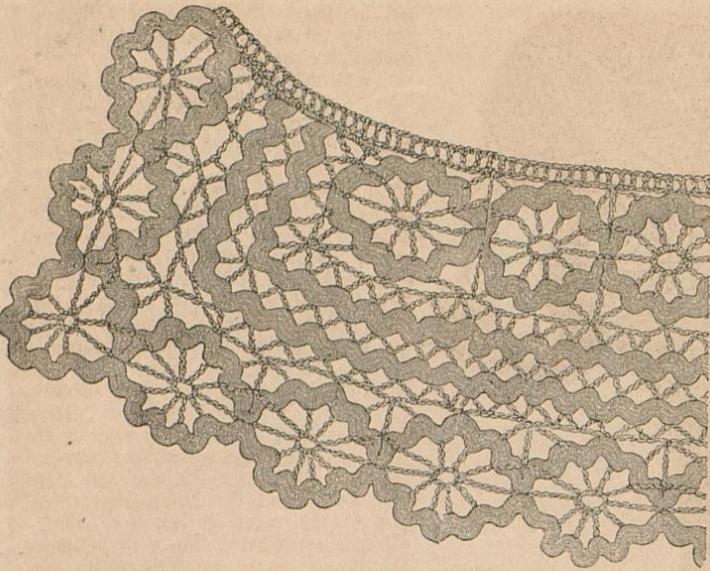
Gern geben wir den
vielfach an uns ergangenen
Anforderungen unserer
Abnehmerinnen, „Soutache-
Dessins zu runden Decken
und namentlich zu Fußstissen
(Puffs) zu bringen“, nach,
da wir daraus ersehen, wie
der Eifer für die Weihnachts-
arbeiten schon so zeitig in
unseren fleißigen Freundin-
nen erwacht ist und sich nach



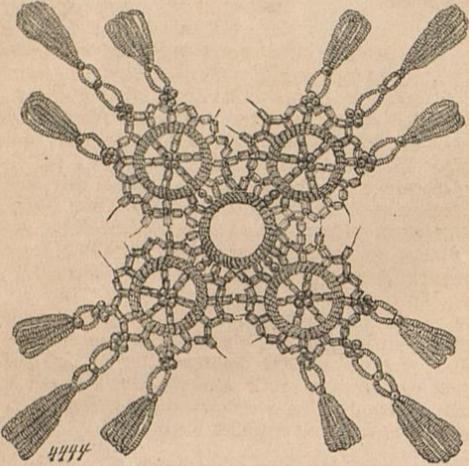


...iger und hervorragender geformt sein. — Man wiederholt nun vom
 (*) an noch 10mal, das letzte Mal hat man jedoch nicht mehr nötig,
 den Schluss noch 2 Bogen der Vise zusammenzufassen, sondern nachdem
 die letzten 7 V. angehängt, schneidet man die Vise beim näch-
 sten Bogen durch und näht sie dafelbst in der Weise zusam-
 men, das sich, als Uebergang zu der 2. Sternhälfte, ein et-
 was weiterer Bogen bildet. Die Abbildung veranschaulicht
 bei dem ersten Stern der Reihe, welche sich dem in-
 nern Hand (Galsauschnitt) anschließt. Auch machen wir
 hier aufmerksam, daß die Abbildung die Arbeit
 der Rückseite Tour stets auf der Rückseite liegende Luft-
 maschenreihe (beim Uebergang von einem Stern zum an-
 dern) deutlich sichtbar ist. Ueberhaupt ist es zum völligen
 Verständniß unserer Beschreibung nötig, durch
 eine sorgfältige Betrachtung der Abbildung sich schon
 den Begriff von der Arbeit zu verschaffen. —
 Wir gehen nun zur zweiten Hälfte der Sterne über.
 Man arbeitet jetzt auf derselben Seite zurück,
 der ersten Hälfte gegenüber bleibend, und schlingt
 den Faden in der Mitte des durch Zusammen-
 fassen der Vise gebildeten Bogens an, und zwar
 innerhalb des Bogens, dann häfelt man: * 9
 V. man zieht die 9. V. durch die erste der zuletzt
 angehängten 7 V. voriger Tour, also dicht am Mit-
 telpunkt des zu bildenden Sternes;
 * 10 V. in jeden der 4 folgenden Vigen-
 bogen 1 dreif. St. (selbstverständlich ist
 die noch nicht behälte Vise ge-
 meint) — man zieht demnach die auf
 der Nadel befindliche Schlinge durch die
 Vise der andern 7 V. voriger Tour und
 häfelt damit den in der Mitte des
 Sternes sichtbaren kleinen Ring; 9 V.
 man zieht die letzte Masche durch den
 hervorragenden Vigenbogen voriger
 Tour, welcher 2 Sterne abtheilt, und
 häfelt dann 1 f. M. in den nächsten
 Bogen der noch frei hängenden Vise
 (dies ist ein Stern vollendet) — dann
 vom Zeichen (*) wiederholt, bis die ganze
 Reihe der Sterne vollendet; der Schluss
 des letzten Sternes muß wie der des ersten
 Sternes, durch Zusammennähen der Vise
 vollendet werden. Man zieht zur Fort-
 setzung der Arbeit die Nadel schlinge am
 innern Hand dieses Sternes, an der Stelle
 des Schlusses heraus und häfelt außer-
 halb an der eben vollendeten Hälfte der
 Sternreihe entlang: erst ungefähr 3 bis
 4 f. M. dicht nebeneinander, dann 9 V.;
 * 10 V. in jedem der nächsten beiden Bogen des
 ersten Sternes eine 3fache St. (beide St.
 in 1 Masche zusammengeschürzt); 12
 V. 1 f. M. auf den mitteln Bogen des
 Sternes; * 12 V. 3 dreif. St. in eine
 Masche zusammengeschürzt — das erste die-
 ses St. kommt auf den nächsten Bo-
 gen, das zweite St. faßt 2 Bogen zu-
 sammen (nämlich den letzten des ersten
 Sternes und den ersten des folgenden
 Sternes) — das dritte St. kommt auf
 den nächsten Bogen dieses Sternes;
 * 12 V. 1 f. M. auf den nächsten (mit-
 teln) Bogen — vom Zeichen (*) wieder-
 holt bis zu Ende der Sternreihe, wo
 man ganz wie zu Anfang verfährt.
 * 13 V. den äußern zusammengehäu-
 ten Bogen des Sternes entlang eine Reihe
 von Maschen (ungefähr 8) arbeitet
 und dann die Tour an der andern Seite
 der Sternreihe weiter fortsetzt, erst
 2 dreifache in eine Masche geschürzte
 St. auf die 2 ersten Bogen häfelt, dann
 * 12 V. 1 f. M. auf den mitteln Bogen
 des ersten Sternes, dann wieder 10 V.,
 dreifache St. — und so weiter wie auf
 der andern Seite, nur mit dem Unter-
 schied, daß anstatt 12, stets 10 Luftmaschen
 behält werden, damit die Halsdrun-
 gung sich bilde. Die Tour schließt wie sie
 begonnen, mit 2 dreifachen St.; ohne
 den Faden abzuschneiden, geht man zur
 nächsten Tour über und nimmt dazu die
 Vise wieder zur Hand.
 Man häfelt von der letzten Faden-
 St. aus 5 V., zieht die Masche durch
 den ersten Bogen der zur Hand genom-
 menen Vise, häfelt 5 V., 1 f. M. um
 das zuletzt gehälte 3fache Stücken, 5 V., die
 Masche durch den nächsten Vigenbogen gezogen, 5
 V., 1 f. M. auf die erste der 4 f. M. am An-
 fang der vorigen Tour — 5 V., durch den näch-
 sten B. gez. (d. h. die auf der Nadel befindliche
 Masche durch den nächsten Bogen der Vise gezo-
 gen), 5 V., 1 f. M. in die 2. der hier folgen-
 den 9 V. der vor. T.; 5 V., durch d. nächst. B.
 gez.; 5 V., 1 f. M. in die vorletzte der 9 V., 5
 V., durch den nächsten B. gez., 1 V., durch den
 nächsten B. gez. (dies bildet die Gde), 5 V., 1 f.
 M. in dieselbe vorletzte M. der 9 V., 5 V., durch
 den nächsten B. gez., 5 V. — * 1 f. M. in die
 V. der 12 V., 5 V., durch den nächsten B. gez.,
 1 f. M. durch die 9. der 12 V., 5 V., durch den näch-
 sten B. gez., 5 V. — vom Zeichen (*) weitergehend wiederholt bis
 zur andern Seite, wo man die Querseite nach voriger Angabe
 verfährt und den Faden, sowie die Vise abschneidet. Man be-
 ginnt nun wieder an der andern Querseite, arbeitet also stets
 auf der rechten Seite. Man schlingt den Faden in gerader
 Linie über dem Anfang der vorigen Tour, in der Vertiefung
 desselben Vigenbogens an, nimmt wieder die Vise mit zur Hand
 und arbeitet: 5 V., durch den ersten Bogen der noch frei hän-
 genden Vise gezogen, 5 V., 1 f. M. in den nächsten Vigenbo-
 gen der vorigen Tour; man hat nun fort und fort 5 V. zu hä-
 feln und jedesmal abwechselnd die eine, dann die andere Vise zu fassen, so
 daß beide durch eine Fadenreihe von Luftmaschen verbunden werden, wie
 dies ganz deutlich die Abbildung zeigt; an der Gde verfährt man ganz wie bei
 der vorigen Tour.
 Ist fertig man die aus einer Reihe Sterne bestehende Bordüre für sich
 schneid, und wird bei Ausführung derselben jedenfalls die sehr genaue Ab-
 bildung, welche das Arrangement der Sterne an der Gde völlig verständlich





Dessin zum gehäkelt Kragen.



Leuchtermanschette. Abbildung 1. Die Manschette ausgebreitet und verkleinert.

zeigt, als Nichtschnur dienen. Die lange Seite des Kragens hat, einschließlic
der beiden Ecken, 25 Sterne, außerdem gehören an jede Querseite nur noch
2 Sterne. Die Arbeit ist ganz dieselbe wie bei der ersten Sternreihe — zur
Ausführung des Kragens hat man bei der ersten Tour, welche die innere Hälfte
der Sterne bildet, 2 Bogen weniger zum Stern zu nehmen, also gar keine Stäb-
chen, nur einen großen Luftmaschenbogen zu machen, der nachher in der Mitte
gefaßt, 2 Stäbchen bildet; bei der 2. Hälfte hat man hingegen an dem Ecken-
einen Bogen mehr zu nehmen, also 5 dreifache St. zu machen. Man häkelt an
der innern Seite des Sternrandes eine gleiche Tour wie die, mit welcher man
die erste Sternreihe rings umgab, dabei hat man anstatt 12 u. stets 11 zu ar-
beiten und diese Bordüre alsdann mit dem andern Kragenteil durch eine Zaden-
reihe von Luftmaschen zu verbinden, ganz in der Weise, wie es bei Verbindung
der ersten Sternreihe mit der ersten einfachen Kragenreihe geschah. Die noch han-
genden Fäden zu beiden Seiten der Halsöffnung überhalet man mit einer
Reihe fester Maschen und arbeitet zuletzt am innern Rand des Kragens (an der
Halsöffnung) eine durchbrochene Stabentour, wie die Abbildung es zeigt.

Leuchtermanschette. (Hierzu 2 Abbildungen.)

Material: Weiße böhmische Perlen in zwei Größen, mittel-
starke Krystallperlen, Schaum- oder Kupferperlen.

Wir haben nicht leicht eine elegantere Leuchtermans-
chette, als die, welche wir heute unseren Leserinnen in Abbildung
und Beschreibung geben; sie ist, über einen Leuchter gelegt, von rei-
chem, reizenden Effect und bedarf zu ihrer Ausführung durchaus
feines kostbaren Materials, nur etwas Sorgsamkeit im
Anfertigen und Zu-
sammenlegen.

Die Abbildung
Nr. 1 giebt die verklei-
nerte Ansicht der aus-
gebreiteten, noch nicht
vollständig zusam-
mengesetzten Leuchter-
manschette, Nr. 2 zeigt
dieselbe vollendet in
ihrer natürlichen
Größe.

Man gebraucht
zum Anfertigen der
Manschette 5 weiß
lackirte Drahtringe
von 4 Centimeter im
Durchschnitt; diese
Ringe umwickelt man
dicht mit weißen Kry-

stallperlen, welche man zu dem Behuf auf weißen Hanszwirn ge-
zogen. Das Innere von 4 solcher umwundenen Ringen füllt
man mit einem Rädchen von den kleineren böhmischen Perlen,
dessen Mittelpunkt 4 Metallperlen bilden, aus. (Unter Metall-
perlen verstehen wir die oben angegebenen Schaum- oder
Kupferperlen, da es unseren Leserinnen überlassen bleibt,
zwischen beiden Arten von Perlen eine Wahl zu treffen.)
Der 5. Ring dient dazu, die Lichtmanschette über die Kerze
des Leuchters zu legen. Jeden der 4 bewickelten Ringe um-
giebt man mit 11 Bogen von den größeren weißen böhmis-
chen Perlen, jeder Bogen scheinbar aus 4 Perlen besteh-
end, obgleich nur 3 zu demselben nötig sind; den Faden
schützt man bei jedem Bogen um den Perling und sticht
dann durch die zuletzt aufgenommene Perle zurück, schlingt
3 neue Perlen an, schürzt den Faden abermals um den
Ring und durch die letzte der 3 Perlen zurück, und fährt so
fort, bis man 11 Bogen an den Perling geschlungen und
noch so viel Raum gelassen hat, wie der 12. Bogen erfor-
dern würde. Statt dieses 12. Bogens aber schürzt man
mit 2 Metallperlen den so weit vollendeten Ring an den
5. oder mittlern Ring fest und wiederholt dies mit den 3 an-
dern Ringen ebenfalls, indem man dafür sorgt, daß sich
diese 4 Ringe, welche die Leuchtermanschette bilden sollen,
gerade gegenüber stehen. Dann verbindet man die 4 Theile
nach eigenem Geschmack nekartig durch einzelne böhmische
Perlen von der größeren Sorte, derartig, wie es unsere Ab-
bildung zeigt (eine oder die andere Perle an der 5. gestellt,
als auf der Zeichnung, macht hierbei nichts aus).

Zwischen die 2 Perlen des 6. (also des mittelsten) Bo-
gens am untern Rande der Perlringe schlingt man ein Ge-
hänge nebst Quaste aus Metall- und Krystallperlen an, des-
sen genauere detaillirte Beschreibung durch unsere sehr deut-
liche Abbildung unnütz gemacht wird; ein ähnliches, nur
kürzeres Gehänge wird zu beiden Seiten des ersteren, und
zwar zwischen dem 4. und 5. und dem 7. und 8. Perlbogen an-
geschlungen. Die unmittelbar über den Quasten stehende Metall-
perle kann etwas kleiner als die übrigen angewendet sein.

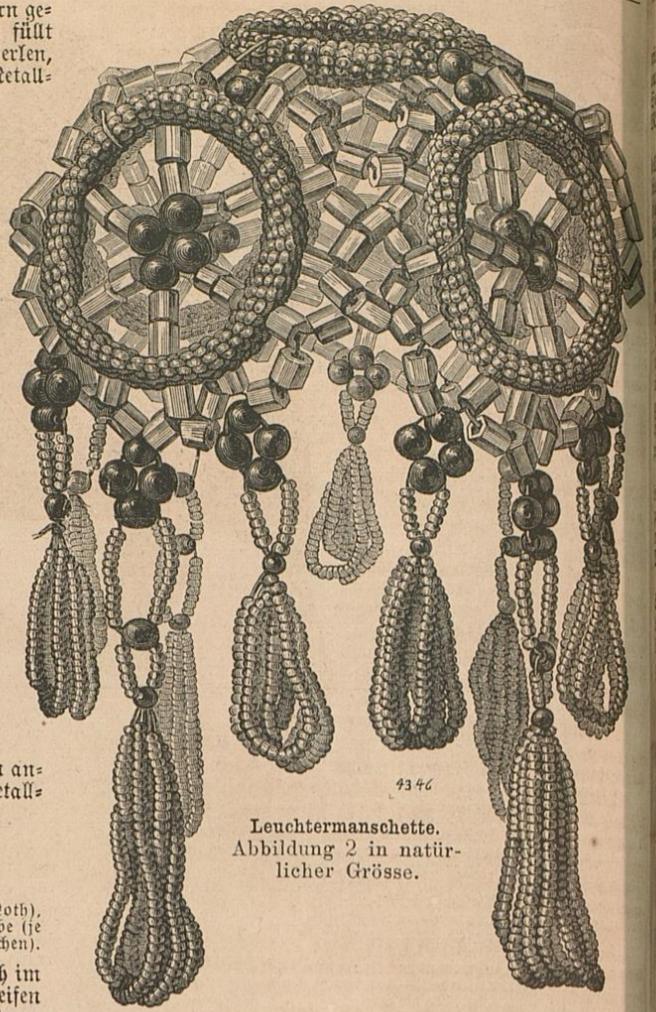
Gehäkelt Schlummerrolle.

Material: Zephyrwolle in Weiß (16 Strähnen), in Schwarz (1 Loth),
in 4 Farben Blaugrün (je 7 Strähnen), in Ponceau und Rothfarbe (je
1 Strähnen), Floretseide in Goldgelb und in Blau (je 1 Strähnen).

Der Ueberzug dieser Schlummerrolle ist der Länge nach im
Ganzen gehäkelt, in der Abwechslung glatter dichter Streifen
und aus erhabenen Nischen bestehender Streifen. Die letzteren
erscheinen in grüner Schattirung, die ersteren weiß mit türkisch
buntem Dessin, und beide stets geschieden durch ganz schmale
schwarze Streifen mit weißen Punkten.

Die Abbildung giebt das eine Ende der Schlummerrolle in
Originalgröße und damit eine deutliche Anschauung der Arbeit.
Die Streifen, welche gleichsam um die Rolle gewunden erschei-
nen, schließen an der Seite in eckiger Form zusammen, stets
einer den andern abschneidend.

Man macht den Anschlag mit schwarzer Wolle, in der Länge
von 65—70 Centimeter, und häkelt hierauf, fortwährend mit fes-
ten Maschen, zuerst eine Tour ganz in Weiß; bei der nächsten
Tour legt man Grün mit an und arbeitet in der regelmäßigen
Abwechslung von 11 M. Weiß und 8 M. Grün. Hiermit ist
das türkische Dessin angelegt, dessen Figuren man noch durch 5
Touren in willkürlich verschobenen Linien (Maschenreihen) fort-
führt, und zwar in folgender Farbenreihe: Auf Grün folgt die



Leuchtermanschette. Abbildung 2 in natürlicher Größe.

Rothfarbe, dann Blau, Ponceau, Schwarz und Gelb. Bei der
Deutlichkeit des Musters bedarf es hierzu keiner nähern Angabe.
Es folgt hierauf:

- 1 Tour ganz in Weiß.
- 1 Tour in Schwarz.
- 1 Tour in Weiß, regelmäßig abwechselnd 1 f. M. (feste
Masche) und 1 l. (Luftmasche) — bei der Luftmasche wird stets
1 M. der vorigen Tour übergangen, da die Maschenzahl sich
gleich bleiben muß.
- 1 Tour in Schwarz, in derselben Weise wie die vorige
Tour — man umfaßt mit den festen Maschen stets die Luftmas-
chen der vorigen Tour. Zu Ende dieser Tour, welche den ersten
Streifen abschließt, hat man ungefähr 14 Luftmaschen zu häkeln,
welche den Anschlag für den so weit hinaus zu rüdenden folgen-
den Streifen bilden.

Dieser zweite Streifen beginnt demgemäß auch nicht auf der
ersten, sondern auf der 15. Masche der vorigen Tour, und zwar
mit Schwarz, stets in der Abwechslung einer St. (Stäbchen-
masche) und einer Luftmasche gearbeitet. Hierauf folgt das Ma-
schenmuster in Grün.



Gehäkelt Schlummerrolle.

Die Ausführung der Maschen ist unseren Leserinnen be-
kannt aus der Beschreibung des Stricktäschchens
Seite 268 und des Häkelbessins zur Jagdtasche auf
Seite 249; wir verweisen daher hier in Betreff der
Maschen auf diese Beschreibungen.

Man nimmt zur ersten Maschentour das dun-
kelgrüne Grün und häkelt stets abwechselnd: Um
eine L. der vor. Tour eine einzelne St., um
folgende L. eine Masche — die Maschen und
einzelnen St. stets durch eine L. voneinander
trennt. Man hat nun noch 3 Maschen-
reihen mit den 3 folgenden grünen Farben
arbeiten und dabei die Maschen der Art
stellen, daß sie, wie die Abbildung zeigt,
Reihen bilden, indem man
jede Masche stets um die zunächst auf
der Masche der vorigen Tour fol-
gende L. häkelt; die einzelne St.
dann stets auf die nächste L. zu
arbeiten.

Man hat, wie schon erwähnt,
auf zu achten, daß die Maschen-
reihen der Streifen gleich bleibt —
die Maschen gelten stets als eine
Masche.

Hierauf folgt wieder eine Stab-
reihen in Schwarz, wie die vor-
hergehenden — es werden da-
her die Luftmaschen der vori-
gen Tour, nicht die Maschen gefast.
1 Tour in Weiß — abwech-
selnd 1 f. W. und 1 L.

1 Tour in Schwarz — wie
die vorige Tour (die f. W. stets um die L. der vorigen Tour).
Der Schluß der Tour hat man wieder 14 Maschen aufzulegen.
Hiermit ist auch der zweite Streifen vollendet, und hat man
hier beschriebene Arbeit noch einmal von der ersten weiß en
Tour an zu wiederholen — die Arbeit zählt alsdann 4 Strei-
fen, welche stets einer dem andern in gleicher Weise vorgeht
sein müssen; auch beim Zusammennähen der Arbeit zu einer
geschlossenen Rolle wird der erste dem letzten Streifen in die-
ser Weise angefügt.

Das überstehende Theil jedes Streifens wird alsdann, eine
Reihe bildend, die Quersseite des nächsten zurückstehenden Strei-
fens entlang angenäht und damit der Ueberzug geschlossen. Dies
geschieht natürlich vorläufig nur an einem Ende des Ueberzugs ge-
schlossen, am andern Ende hingegen erst wenn die Häkelarbeit über
die gepolsterte Rolle gezogen ist. Letztere muß eine Bekleidung

weißem
Wollgattum er-
halten. Die Voll-
endung der
Schlammrolle
durch eine starke
Schur und pas-
sende Chenillequa-
ren an beiden En-
den, bedarf keiner
weitere Beschrei-
bung.

Fußbank.

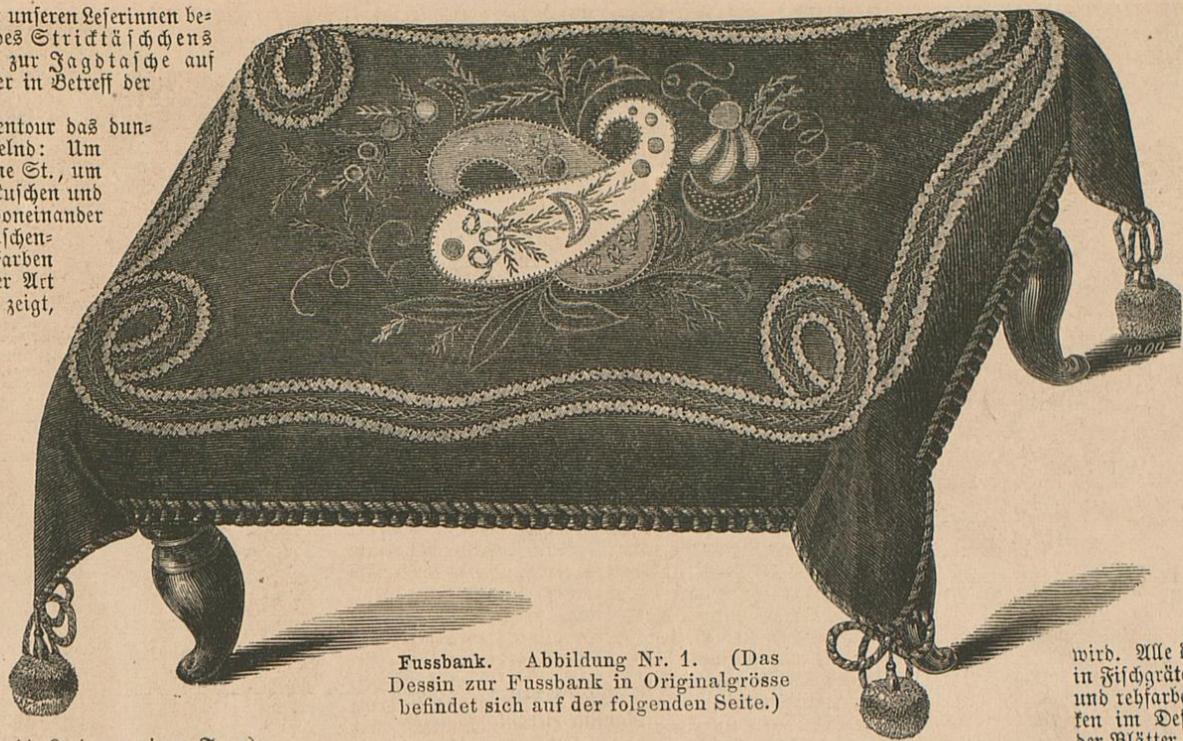
Applications-
arbeit.

(Hierzu 2 Abbil-
dungen.)

Material: Braun-
er gerippter Wol-
lenstoff, ungefähr 3
Metres maissgelbe
weine Blattlitz,
verdürrte Seide in ver-
schiedenen Farben.

Wir glauben,
daß die in heu-
tiger Nummer er-
scheinende ge-
schmackvolle Fuß-
bank unseren Le-
serinnen Veran-
lassung zu einer
sehr lohnen-
den Arbeit zu ge-
ben und können
aus diesem Grund-
e zu deren Nach-
schaffung nur an-
rathen, obgleich
wir uns nicht ver-
hehlen wollen,
daß die Ausfüh-
rung derselben
schon einer geüb-
ten, an Accurateffe
gewöhnten Hand
bedarf.

Wir geben zu
der Fußbank zwei
Abbildungen: Nr.
1 die vollendete
Fußbank, jedoch
verkleinert, und
Nr. 2 das Dessin
dazu in Original-
größe; die voll-
endete Stickerei ist,
einem kleinen
überhängenden
Tappich gleich, auf
dem Polster der
Fußbank befestigt.
Wir wollen hier
noch die Bemerk-
ung hinzufügen,
daß wir es nur für
ganz geübte
Stickereien für
gerathen halten,
die Arbeit auf der
Hand auszuführen



Fußbank. Abbildung Nr. 1. (Das
Dessin zur Fußbank in Originalgröße
befindet sich auf der folgenden Seite.)

ren, allen minder geübten aber empfehlen, sich dazu eines Stick-
rahmens zu bedienen.

Unser Original ist in dunkelbraunem gerippten Stoff aus-
geführt, und braucht man dazu 1 Stück von 39 Centimeter
Breite und 29 Centimeter Höhe (ohne den Umschlag gerechnet).
Nachdem man das Dessin in der von uns öfter angegebenen
Weise auf den Stoff übertragen, heftet man nach den Contouren
des äußeren Dessins die gelbe Blattlitz in zwei nebeneinander
laufenden Reihen auf den Stoff. Alsdann näht man die Rize
an beiden Rändern mit einer Kreuznath in corinthbrauner
drellirter Seide fest und füllt den Raum zwischen beiden Rizen
mit einem Käntchen in Fischgrätenstich in grüner Seide aus.
Die auf unserm Dessin sichtbaren Punkte auf den Rizenreihen

werden durch Knötchen von derselben
braunen Seide, von der die Kreuznath
gemacht, hergestellt.

Die mittlere Stickerei der Fußbank
besteht aus Applicationsarbeit, Blattstich
und Stielschich, und ist in orientalisches
buntem Genre ausgeführt. Wir müssen
dem guten Geschmack der Arbeiterin das
Arrangement der Farben größtentheils
überlassen, da es uns unmöglich ist, auf
alle Einzelheiten des Dessins ein-
zugehen, nur gewinnt die Arbeit auf je-
den Fall, wenn recht viele und lebhaft
Farben darin angebracht werden. Die
beiden in der Mitte liegenden Palmen,
von denen die untere aus feuerrothem,
die obere aus weißem feinen Tuch ge-
schnitten ist, werden mit einem zweifar-
bigen Rand in Languettenstich umgeben;
zu der rothen Palme wählt man z. B.
Grün und Weiß, zu der weißen Louisen-
blau und Ponceau. Die auf den Pal-
men angegebenen Rundungen werden in
gut contrastirenden Farben dick gestickt,
die halbmondähnliche Figur in 3 Nuan-
cen blauer Seide mit Stielschich; die
Schlingen am breiteren Ende jeder Palme
stellt man mit einem passenden Soutache
her, der mit bunter Seide überflogen

wird. Alle die federartigen Zweige des Dessins, welche
in Fischgrätenstich ausgeführt werden, sind in grüner
und rehsfarbener abfärrter Seide zu sticken, die Ran-
ken im Dessin von derselben Rehsfarbe. Die Umrisse
der Blätter stickt man in 2 Reihen dicht hintereinander

liegender langer Stielschich in zwei Nuanzen Grün, die Aehren darin
Braun, der Grundstoff bleibt im Innern der Blätter sichtbar. Die
Blume zur rechten Seite der Palmen ist in Blattstich Weiß auszufüh-
ren und erhält einen ponceau Rand; die kleinen Rundungen werden
in grüner, blauer, gelber und rother Seide ebenfalls dick gestickt. Von
den halbmondähnlichen Figuren wird die eine in Carmoisin, die andere
in Blau ausgeführt.

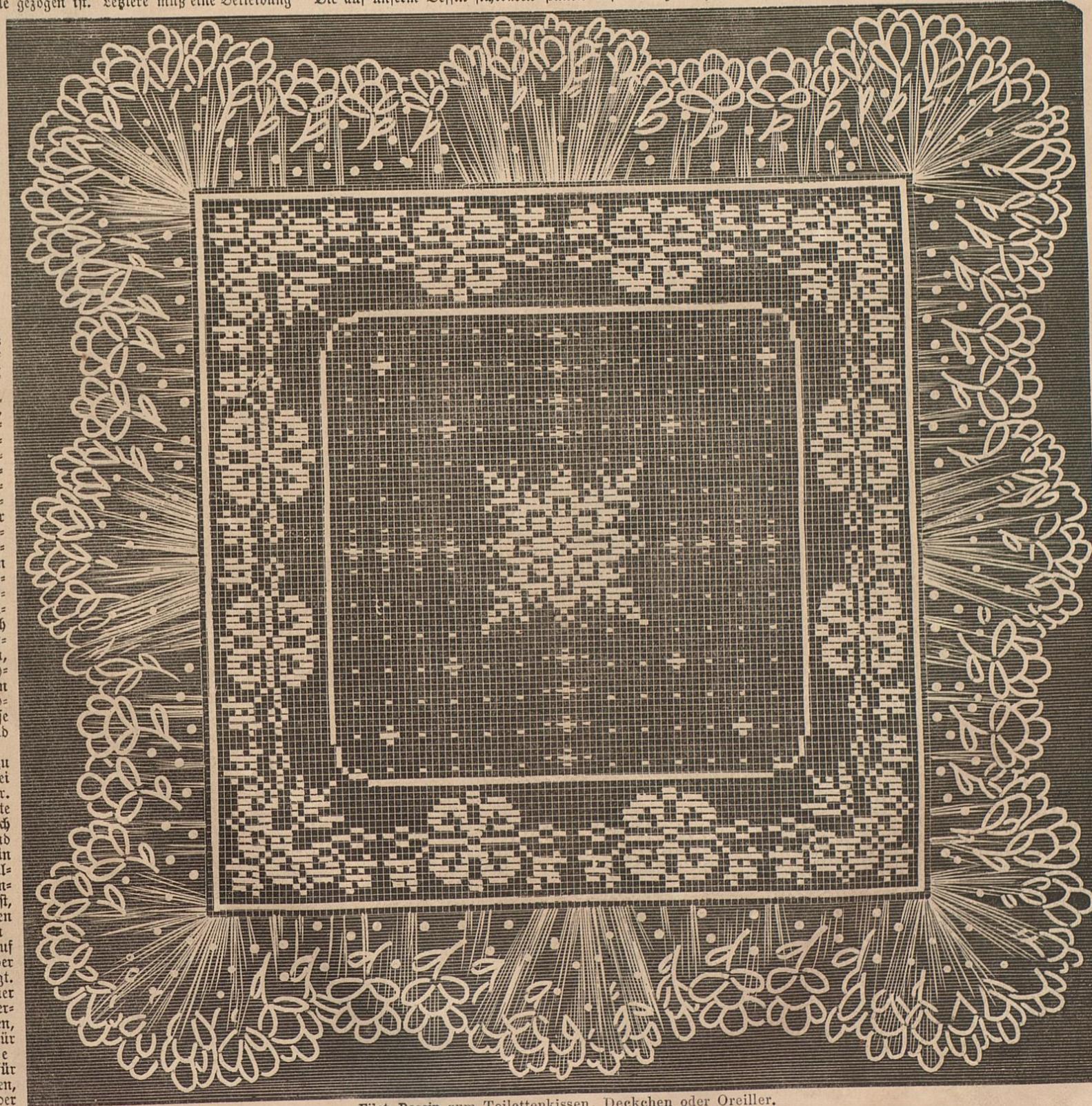
Hat man die Stickerei fertig, so überstreicht man sie auf der linken
Seite behutsam mit aufgelöstem Gummi arabicum und läßt sie damit
trocknen, bevor man sie aus dem Rahmen nimmt. Ist dies geschehen,
so füllt man den kleinen Teppich und umgibt ihn mit einer bunten
Seidenschur; an den 4 Ecken arrangirt man die Schur in Schlingen
und fügt bunte Quasten oder Bällchen hinzu.

Das mittlere
Dessin würde sich
in derselben Aus-
führung auch vor-
züglich gut zu ei-
nem Kissen eignen,
worauf wir
unsere Leserinnen
zugleich aufmerk-
sam machen wol-
len.

Filet-Work
zum Toilettenkissen,
Deckchen
oder Oreiller.

Material: feine
schwarze Nähseide,
hellfarbige Tapisse-
rieide, schwarze
Spitzen.

Bei dem hier
gegebenen Dessin
ist ganz besond-
ers der schöne Effect
der vollendeten Ar-
beit, sei sie für
diesen oder für
jenen Zweck be-
stimmt, hervorzu-
heben. — Wenn
der Filetgrund in
vollkommener Re-
gelmäßigkeit und
möglichst fein
(über eine Baum-
wollstricknadel)
ausgeführt wird,
so läßt sich damit
ein reizend elegan-
tes Toilettenkissen
herstellen. Man
durchzieht das
Dessin entweder
mit schwarzer oder
mit weißer feiner
Tapisserieide,
versieht das für
die Arbeit als Fo-
lie dienende Rissen
mit einem cerise-
rothen oder pon-
ceau Ueberzug und
garnirt die voll-
endete Arbeit mit ei-
ner luftigen schwar-
zen Spitze, welche
man gleichfalls,
den äußeren Figu-
ren des Spitzen-
musters hin und
wieder folgend,
mit weißer, oder,
wenn die Filetar-
beit ganz schwarz,
mit rother Seide
durchzieht. Fer-
ner kann man die
Filetarbeit mit
Roth oder Gelb
durchziehen und
dazu das Kissen



Filet-Dessin zum Toilettenkissen, Deckchen oder Oreiller.



mit
Seide
den;
würde
die Farbe
für die Unter-
lage und die
Verzierungen
Spitze bei ge-
ner ganz in
Schwarz an-
geführt we-
letarbeit ge-
wendbar sein.
Ein aufgere-
denlich em-
pfehlenwer-
thes Material
zum Durch-
hen des Fie-
ist seine Ge-
nille in lebha-
ter Farbe, z.
B. hell Grün-
roth, und kann
man dazu die
Spitze mit
gleichfarbigen
kleinen ein-
eingeschme-
nen Ornamen-
ten verzie-
ren; zu ge-
teren nimmt
man die feine
Drabchenille.
Die ver-
denen Angaben
für das Kran-
gement der Ar-
beit gelte
gleichfalls für
die Ausfü-
rung des Ma-
sters in här-
terem Fie-
zum Zweck
des Dreilens,
oder einer klei-
nen Decke, z.
über ein Köb-
chen zu brei-
ten, oder als
Antimacoi-
sars zu be-
nutzen. In je-
nem weissen
Zwirn ausge-
führt, auf einer
farbigen Un-
terlage, würde
die Arbeit so-
denfalls schön
und gediegen,
wenn auch we-
niger original
ausfallen.

Deffin zum Cravatte-Kragen.

(Französische Stickerei.)

(Hierzu 2 Abbildungen.)

Die Cravatte-Kragen werden, da sie etwas Steife bedürfen, gewöhnlich in doppeltem Stoff, Battist oder feiner Leinwand angefertigt und daher stets in sehr einfacher Weise verziert, entweder nur mit Stepparbeit oder mit leichter Stickerei, die alsdann, bei doppeltem Stoff, auf der obren Stofflage allein ausgeführt wird. Das hier gegebene einfache Deffin ist zu einem Kragen in doppeltem Stoff bestimmt, indem der äussere Rand ringsum glatt, ohne Lanquette, nur mit einer Reihe Stepparbeit hinter der Naht, welche beide Stoff-

Fussbank. Abbildung Nr. 2. Dessin in Originalgrösse.

wo nur die Stickerei zum Vorschein kommt, kann dieselbe entweder in das Chemiset selbst ausgeführt, oder aus einem geraden Streifen arrangirt, einem Saum gleich aufgesetzt werden. Die das Stickereitheil umgebende Garnitur ist entweder aus einer Spitze oder einem auf gleichen Stoff wie das Chemiset gestickten Strich zu bilden. Das Chemiset wird hinten durch Knöpfe geschlossen. Hierzu passende Stickerei- Dessins bieten die Supplemente des Bazar in reichem Maße dar.

Fi ch u.

Das hier in Abbildung gegebene Fichu kann sowohl in Tüll, als auch in seinem klaren Mull gefertigt werden. Die das Fichu umgebende Fal- tengarnitur ist nicht besonders angelegt, sondern ersterees sogleich in der dazu erforderlichen Größe geschnitten und mit eingestekten, spitzen- garnirten Stickerei- oder Spitzenstreifen in Falten gefaßt, in der Weise, wie die Abbildung es darstellt. Natürlich ist der Stoff des Fichu unterhalb der Stickereistreifen hinweggeschnitten und können letztere durch eine far- bige Bandunterlage hervorgehoben werden.

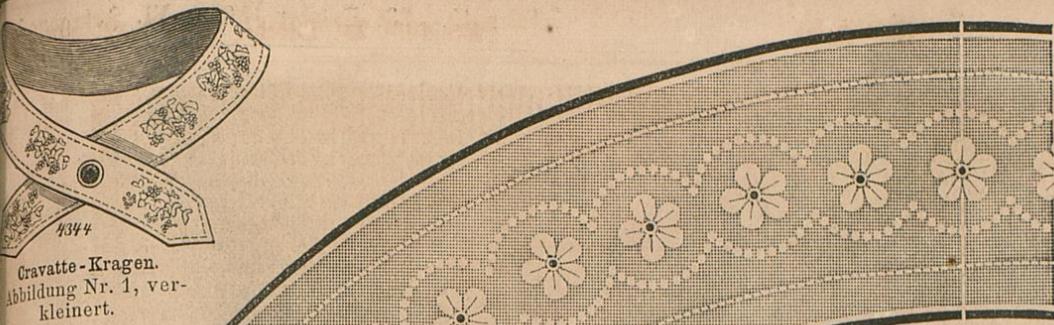
Wir wollen nicht unterlassen zu erwähnen, daß der Schnitt dieses Fichu, nebst dazu passendem Aermel, in einer der nächsten Nummern der Pariser Modelle erscheint.

Hauben - Beutel.

(Hierzu 3 Abbildungen.)

Material: maïsgelbe und türkblaue Filosel- seide oder Zephyrwolle, türkblaues Seidenzeug.

Welche unserer Hauben oder Coiffüren tragenden Abonnentinnen hätte nicht schon bei einer Einladung zum Kaffee, Thé dansant oder auf dem Wege zur Oper feuf- zend ihrer ele- ganten Haube oder Coiffüre ge-



Cravatte - Kragen. Abbildung Nr. 1, verkleinert.

Cravatte - Kragen. Abbildung Nr. 2. Dessin in Originalgröße.

theile verbindet, versehen ist. Die Stickerei besteht aus einzelnen, getheilt gestickten Blüten und zu beiden Seiten dieser, aus einer Bogenreihe im point de poste zu arbeiten. Das auf dem Dessin bezeichnete Knopfloch wird an gleicher Stelle auch auf der andern Seite des Kragens ausgeführt und letzterer, vorn übereinander liegend, mit einem Knopf geschlossen. Wir geben, zur Seite des Dessins, eine kleine Abbildung des zur Cravatte geschlossenen Kragens, welcher zugleich eine andere Art der Sticke- reizierung, nämlich mit Bouquets, veranschaulicht.

R o b e.

Das eigenthümlich graziose Arrangement dieser Robe veranlaßt uns, die Abbildung derselben unseren Leserinnen vorzu- legen. — Die Robe ist von schwerem Stoff, Boult de Soie, Po- peline oder dergl., und die untere Weite des Rockes damit erzielt, daß zwischen den 5 langen, von der Taille ausgehenden Theilen 5 kürzere, bis über das Knie reichende Theile eingeseht und da- selbst in tiefe Falten eingelegt sind. Die Stelle der Falten wird stets durch eine große Bandschleife von übereinstimmender Farbe bedeckt, von welcher aus ein Band die Naht entlang bis zur Taille geht.

In Harmonie mit diesem Arrangement ist das der Aermel, welche unten bis zum Ellenbogen eine bedeutende Weite haben, daselbst in Falten zusammengenommen und mit einer Bandgarnitur versehen sind. Diese Bandgarnitur bedeckt zugleich die äußere, nach dem Aermelloch gehende Naht des Aermels. Der untere Rand des Aermels zeigt die Verzierung einer breiten Rüsche à la vieille. Die Taille ist ganz glatt.

Manschette,

passend zu dem Revers - Kragen auf Seite 283.

Wie sich aus der Form des Modells von selbst ergibt, ist diese Manschette keine enganschließende, sondern, wie sie die Robe neuerdings wieder begünstigt, ein weiter Aufschlag, wel- cher mittelst eines geschlossenen Bundes an den Ballonärmel ge- setzt und mit diesem über die Hand gezogen wird. Der vordere Rand der Manschette erhält die Garnitur einer ungefähr 2 Cen- timeter breiten, krausen Spitze. Ueber die Stickerei haben wir nicht nöthig weitere Erklärungen zu geben, sondern nur auf die Beschreibung des hierzu passenden, oben angeführten Kragens zu verweisen. Die Seiten der auf den Ballon zurückfallenden Man- schette sind auf demselben mit einigen Stichen zu befestigen.

Chemiset mit Stickerei.

Dieses Chemiset, von Battist oder Mansoc, zeigt die ihrer Kleidsamkeit wegen so außerordentlich beliebt ge- wordene edige Ausschnittform; es ist sowohl zu ganz des- colletirten (bis zu den Schultern gehenden) Kleidern, als auch zu halbhohen, in gleicher Form wie das Fichu ausgeschnittenen Kleidern zu tragen. Im ersten Fall rathen wir jedoch das Chemiset, d. h. den nicht gestickten Theil, über und über in senkrecht laufende schmale Fältchen einzu- nähen und das Stickereitheil be- sonders einzu- setzen; bei halb- hohen Kleidern,

dacht, welche durch eine mangelhafte Verpackung mit Ver- nichtung ihrer rei- zenden Frische und Eleganz bedroht wurde? Diefem Ue- belstande abzuhelfen, bringen wir einen äußerst practischen

Hauben - Beutel, und zwar in ganz neuem Häkelstich, und hoffen, Vielen der Bazar- freundinnen mit diesem Beutel willkom- men zu sein, der noch dazu die Annehmlichkeit hat, gänzlich mit eigenen Händen hergestellt werden zu können. Das uns vorliegende Original ist aus maïs- gelber und türkblauer Filosel- seide gehäkelt, der Beutel daran ist von türkblauem Taffet.

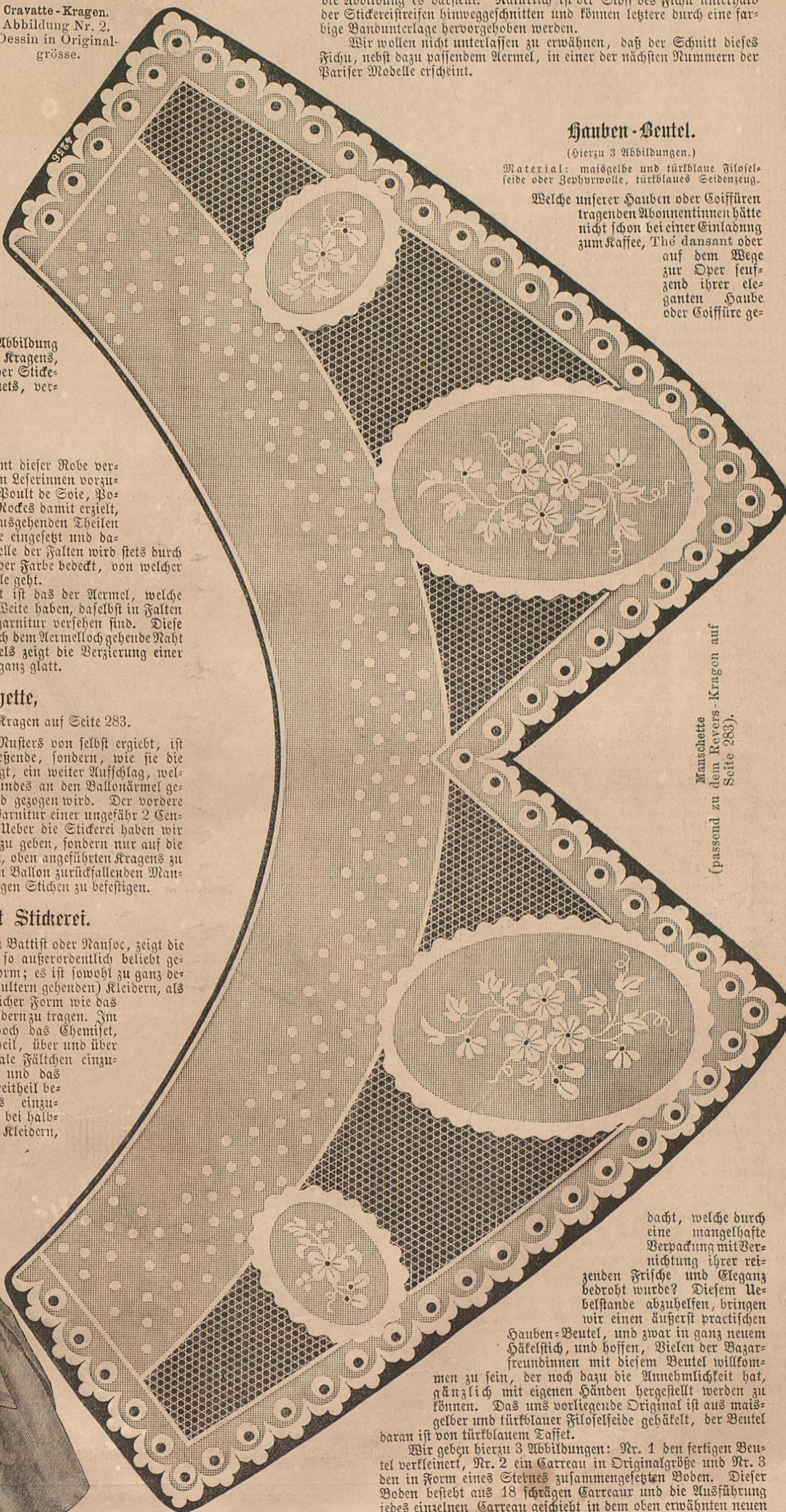
Wir geben hierzu 3 Abbildungen: Nr. 1 den fertigen Beu- tel verkleinert, Nr. 2 ein Carreau in Originalgröße und Nr. 3 den in Form eines Sternes zusammengefügten Boden. Dieser Boden besteht aus 18 schrägen Carreau und die Ausführung jedes einzelnen Carreau geschieht in dem oben erwähnten neuen Häkelstich folgendermaßen:

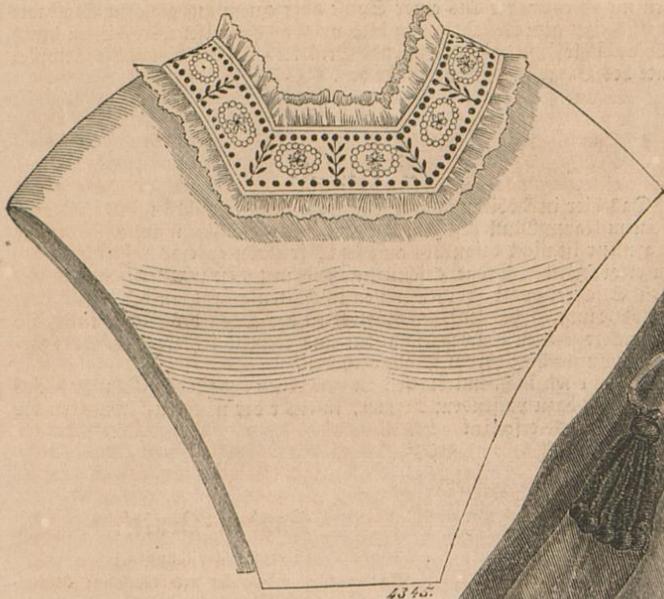
Man legt mit maïsgelber Filosel- seide 20 Maschen auf und



Robe.

Manschette (passend zu dem Revers - Kragen auf Seite 283).





Chemiset mit Stickerei.

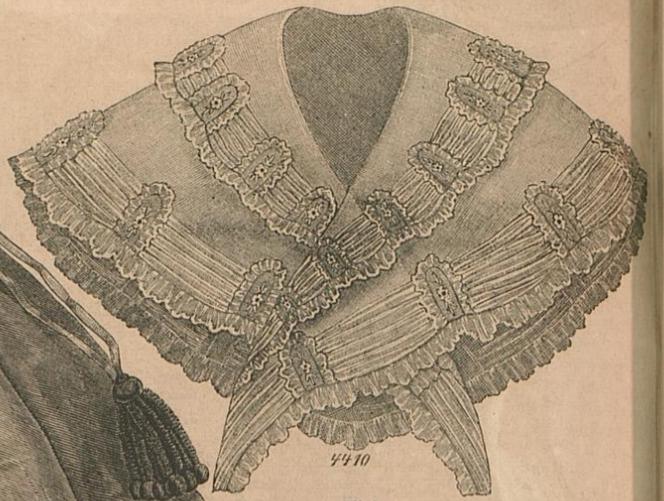
häkelt darauf 20 feste Maschen zurück, dabei stets beide Glieder der Masche fassend, aber nicht in der gewöhnlichen Weise, daß die Häkelnadel von unten um den Faden faßt, sondern man läßt die Nadel über dem Faden liegen und holt ihn einfach mit dem nach unten gefehrten Haken derselben durch die Masche zurück; ebenso zieht man den Faden beim Zuschürzen der Masche durch die 2 auf der Häkelnadel befindlichen Schlingen, ohne ihn erst um die Nadel zu schlagen, holt ihn also, wie vorhin schon beschrieben, einfach mit dem nach unten gefehrten Haken der Nadel durch die Schlingen. Die Nadel muß stets über den Faden liegen. Dadurch erscheint die Häkelmasche wie ein Kreuzstich in Tapiserie, und ein auf diese Weise gehäkelt Carreau läßt noch eine weitere Verschönerung durch ein beliebiges kleines Dessin zu, welches man mit Kreuzstich darauf anbringen kann. Doch kommen wir zu unserm begonnenen Carreau zurück:

Nach der 20. Masche schneidet man den Faden ab und beginnt die 2. Tour; zuvor häkelt man jedoch 1 Anschlagmasche, damit diese Tour um eine Masche vor der 1. Tour vorrückt; die letzte Masche der 1. Tour bleibt stehen, damit immer die gleiche Maschenzahl 20 in den Touren bleibt. Die 3. Tour häkelt man Masche auf Masche, bei der 4. Tour rückt man 1 Masche vor und läßt am Ende 1 Masche stehen, und in dieser Weise, indem man eine um die andere Tour 1 Masche vorrückt, arbeitet man 15 Touren, um ein Carreau herzustellen.

Zu jedem Carreau in Filosel gehört 1 Quentchen Seide, zu 1 Carreau in Zephyrwohle 1 1/2 Dächchen (10 Dochen auf 1 Loth gerechnet), wonach man leicht das Material zur ganzen Arbeit berechnen kann. Es ist nicht anzurathen, die Carreaux z. B. in maizgelber Seide und blauer Wolle zu arbeiten, da sie dann leicht von verschiedener Größe werden, sondern es ist besser, gleiches Material anzuwenden. Die 6 mittlern Carreaux und die 6 am äußern Rand sind für die hellern Farben bestimmt, letztere heben sich dann von dem blauen Taffet des Beutels vortheilhaft ab. Hat man 12 gelbe und 6 blaue Carreaux vollendet, so näht man sie auf der linken Seite derartig zusammen, wie Abbildung Nr. 3, der Stern, deutlich zeigt und verdeckt die Nahten auf der rechten Seite durch ein schwarzes Sammetbändchen, Schnürchen, oder durch eine Reihe Kettenmaschen in schwarzer starker Seide. Dann schneidet man einen 25 Centimeter großen runden Boden aus weißem Carton,



Hauben-Beutel. Abbildung Nr. 1. Der fertige Beutel, verkleinert.



Fichu.

näht daran in der äußern Rundung 4 kleine Fältchen ab, damit er sich ein wenig wölbt, und überzieht die innere Seite dieser Wölbung mit türckblauem Taffet. An den äußern Rand des Bodens näht man alsdann, die Weite gleichmäßig vertheilend, den Beutel an, der 1 Meter weit und 37 Centimeter hoch sein muß. Am obern Ende, 3 Centimeter vom Rande, bringt man einen Saum an, um doppelte Seidenschüre durchzuziehen. Ueber den Carton spannt man nun den gehäkelteten Boden, die 6 äußern Carreaux heftet man recht glatt auf das Seidenzeug des Beutels und wenn dieses geschieht, befestigt man auch den äußern Rand dieser Carreaux mit demselben Bändchen oder Schnürchen, welches man zum Bedecken der Nahten anwendet. Auf den Spitzen der Carreaux, wo diese zusammenstoßen, bringt man Sammetbändchen, Knöpfe oder sonst beliebige Verzierung an, im Mittelpunkt des Bodens eine größere Schleifenrosette oder einen großen Knopf.

Knöpfe oder sonst beliebige Verzierung an, im Mittelpunkt des Bodens eine größere Schleifenrosette oder einen großen Knopf.

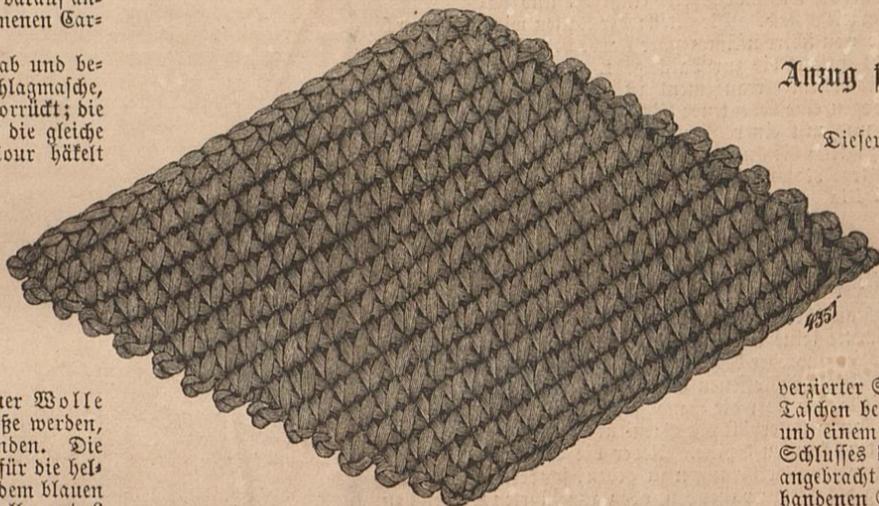
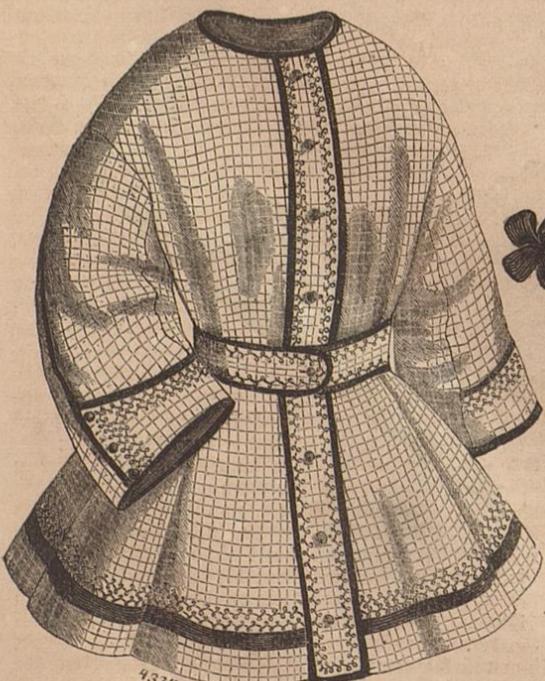


Abbildung Nr. 2. Carreau zum gehäkelteten Boden des Beutels in Originalgröße.

Anzug für einen Knaben von 6 bis 8 Jahren.

(Hierzu 4 Abbildungen.)

Dieser Anzug, aus Blouse, Beinkleid und Gamaschen bestehend, ist von einfarbigem, carrirt gewebtem englischen Stoff, mit schwarzer Wollentorte, schwarzem Soutache und Stahlknöpfen verziert. Die Borte ist größtentheils als Einfassung benutzt, und zwar bei der Blouse, an dem die Dessinung derselben bedeckenden Knopfstheil, sowie am Gurt und an den Ärmeln, auf deren vorderer Seite ein Revers damit imitirt wird. Das Beinkleidern ist zu beiden Seiten ein mit Borte eingefasster, mit Soutache und Knöpfen verzierter Streifen aufgesetzt, welcher zugleich den Eingang der Taschen bedeckt. Die Gamasche besteht aus einem Waden- und einem Fußtheil; ersteres zeigt eine besondere Art des Schlußes durch Schnürschlingen, welche an Stelle der Knöpfe angebracht, erst einzeln durch die dazu an der andern Seite vorhandenen Schnürlöcher gezogen, dann eine über die andere geworfen und oben, mittelst der letzten Schlinge, durch einen Knopf befestigt werden, wie die Abbildung es veranschaulicht.



Blouse für Knaben von 6 bis 8 Jahren.

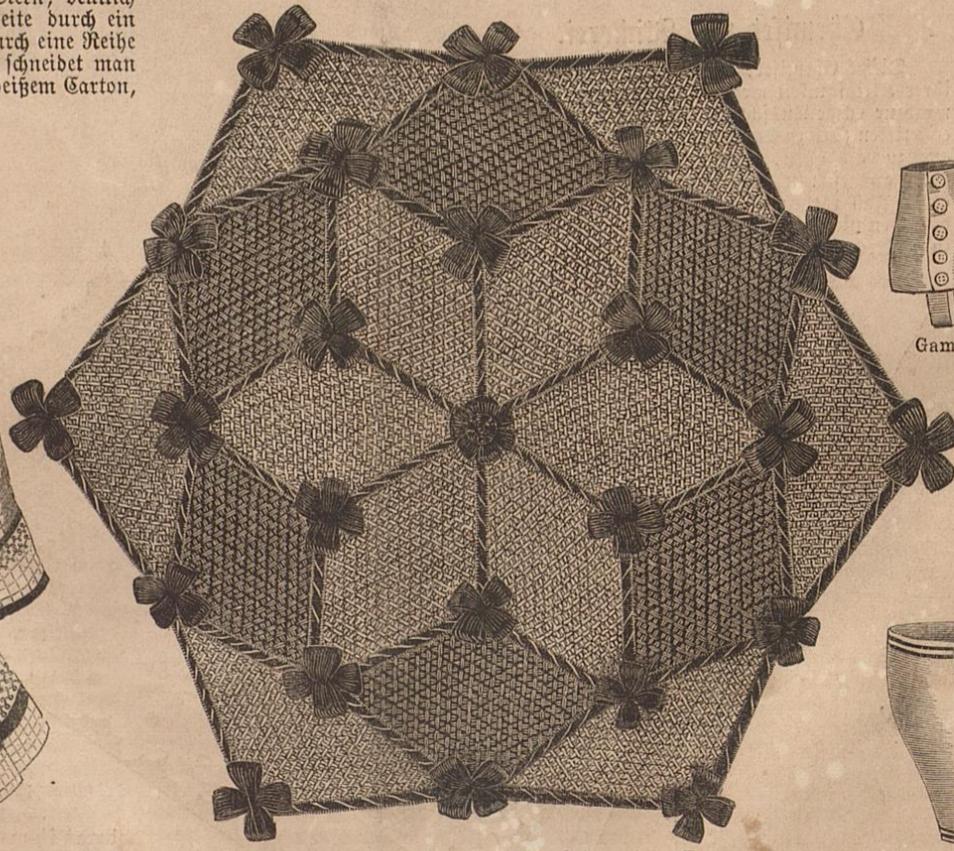


Abbildung Nr. 3. Der Boden zum Haubenbeutel in seiner Zusammensetzung, verkleinert.



Gamasche.



Gamasche.



Beinkleid für Knaben von 6 bis 8 Jahren.